

Konzertübersicht zu Weber 2006/07

Bezüglich des letzten Jahresberichtes bleibt nachzutragen, daß vor der Aufführung der *Euryanthe* am 28. Juni 2006 in der Semperoper die von Richard Wagner komponierte Trauersinfonie nach Motiven aus *Euryanthe* von Carl Maria von Weber gespielt wurde. Was große Teile des Publikums und auch mich überraschte. Endlich einmal gab es einen Grund zur Freude über das Erscheinen eines Dramaturgen vor der Aufführung.

Am 16. September fand in Graupa ein ausgesprochen interessantes Weber-Konzert statt. Eckart Haupt spielte die sechs Violinsonaten JV 99-104 in der Bearbeitung für Flöte und Klavier. Zwischen den Blöcken von je zwei Sonaten wurden Wackenroder-Texte gelesen, die wunderbar zu Webers Musik paßten. Alles in allem handelte es sich um einen überzeugenden Nachmittag.

Nach meinen positiven Berichten über die beiden Aufführungen der zweiten Messe Webers im vergangenen Berichtsjahr kann ich über die dritte Aufführung des Jahres nichts vergleichbar Positives berichten. Hätte ich Webers Werk an diesem Abend (23. September 2006) in der Frauenkirche erstmals gehört, hätte ich es als unbedeutend und „unter ferner liefen“ abgehakt. Der Grund dafür ist mir nicht ganz klar. Es kann an den extrem ungünstigen akustischen Bedingungen in der Frauenkirche liegen, vielleicht auch an dem Dirigat von Peter Kopp, der den Körnerschen Sing-Verein Dresden leitete. Ein Grund kann auch sein, daß auf historischen Instrumenten gespielt wurde, was unseren unhistorischen Ohren nicht immer gut tut. Möglicherweise war aber auch die Sängerbesetzung nicht so überzeugend. Mit Gewißheit hält die Sopranistin Jutta Böhnert keinen Vergleich mit Anna Palimina aus. Dafür kamen die anderen drei Sänger Elisabeth Wilke (Alt), Markus Brutscher (Tenor) und Andreas Scheibner (Baß) im Verhältnis besser weg. Jedenfalls stellte sich bei mir eine große Enttäuschung ein und der feste Vorsatz, nie wieder ein Konzert in der Frauenkirche zu besuchen.

In Leipzig sind es eher die Laienorchester, die sich des Werks Webers annehmen, so am 25. November 2006 das Leipziger Lehrerorchester, das sich mit der Ouvertüre zu *Oberon* an ein Werk wagte, das für ein Laienorchester fast zu groß ist. Vor dieser Prämisse gelang die Aufführung recht gut. Das Werk wurde musikalisch richtig erfaßt, leichte Unstimmigkeiten bei den Streichern gab es in den langsamen Abschnitten. Das Publikum zeigte sich nichtsdestoweniger beeindruckt und sparte nicht mit begeistertem Applaus. Mit dem Akademischen Orchester nahm ein weiteres Laienorchester ein Werk Webers in das Programm auf: Im 6. Akademischen Konzert 2006/07

erklang am 21. Mai 2007 Webers Klarinettenkonzert Nr. 2 Es-Dur. Interpretiert wurde es von dem jungen Leipziger Klarinettenisten Edgar Heßke, einem Schüler Wolfgang Mädgers. Trotz einiger kleiner Unsauberkeiten gelang ihm die Interpretation überzeugend. Das gilt insbesondere für den II. Satz *Romanza Andante*, weniger für die schnellen Sätze.

Bernd-Rüdiger Kern

Quicklebendiger *Abu Hassan* für Kinder – und Erwachsene

Die Junge Oper Nordrhein-Westfalen & Niedersachsen
in sakraler Umgebung

Seine Einaktigkeit gereicht dem *Abu Hassan* im gewöhnlichen Opernbetrieb oft zum Nachteil: Das knapp einstündige Stück füllt keinen Opernabend und wer findet ein passendes Zweitstück (zumal Meyerbeers sehr geeigneter *Alimelek* noch nicht neu ediert ist)? Ohnehin sind solche Kombinationen an unseren Opernhäusern nicht unbedingt beliebt. Für „alternative“ Konzepte aber ist die Kürze dieses quirligen Komikers durchaus von Vorteil. So hat die *Junge Oper Nordrhein-Westfalen & Niedersachsen* – eine freie Initiative, die auf der Musikburg Sternberg ansässig ist – den *Abu Hassan* neben Mozarts *Bastien und Bastienne* und Antonín Dvořáks *Rusalka* (unter dem Titel *Die kleine Meerjungfrau*) in ihr Repertoire genommen, mit dem sie vornehmlich Kinder und Jugendliche erreichen will. Angesprochen werden sollen vor allem Lehrerinnen, Lehrer und Eltern, um durch Opernvorstellungen in der Schule oder Jugendarbeit und mit altersgerechten Darbietungsformen Kinder an die Gattung Oper heranzuführen – ein im Hinblick auf das Wegbrechen klassischer Traditionen durchaus sehr verdienstvolles Unternehmen.

Daß dies aber nicht zu pädagogischen Verrenk-Übungen führen muß, zeigte die Aufführung des *Abu Hassan*, die der Berichterstatter am 26. August 2006 in einer für eine Operndarbietung außergewöhnlichen Umgebung besuchte: in der schönen alten gotischen Kirche in Horn-Bad Meinberg, in deren sakralem Ambiente unter glänzenden Kronleuchtern sich das Märchen aus Tausend-und-einer-Nacht farbenprächtig im Altarraum abspielte. Wenn der Pfarrer nach der Aufführung schmunzelnd davon sprach, daß in diesem Raum ja öfter von Tod und Auferstehung die Rede wäre, so ist dies ein schönes Zeichen für die anregende Wirkung dieser „Perle der deutschen Spieloper“ (wie es in einem Informationsblatt des Projekts heißt).